

Dieses ausgezeichnete Büchlein, auf welches wir die hochwürdigsten Herren Pfarrer und Kapläne, die in die Lage kommen, Brautunterricht zu erteilen, besonders aufmerksam machen, ist in vierter verbesserter Auflage erschienen. Verbessert ist das Papier, der Druck, das Format und der Preis. Die speciell amerikanischen Verhältnissen angepassten Ermahnungen, sowie die Ermahnungen, welche bei Gebildeten weggelassen werden können, sind durch den Druck hervorgehoben. Es sei nachdrücklich empfohlen.

Wien, Pfarre Altlerchenfeld.

Karl Krasa, Cooperator.

9) **Leitsaden der katholischen Religionslehre** für höhere Lehranstalten von Dr. Theodor Dreher, erzbischöflicher geistlicher Rath, Professor und Religionslehrer des königlichen Gymnasiums zu Sigmaringen. Mit Approbation des hochwürdigsten Herrn Erzbischofs von Freiburg. I. Die Glaubenslehre. Dritte Auflage. Preis M. —.50 = fl. —.31. IV. Das Kirchenjahr. Dritte Auflage. Preis M. —.30 = fl. —.19. Freiburg im Breisgau. Herder'scher Verlag. 1893.

Das von uns schon in der ersten und zweiten Auflage — und wir glauben mit Recht — empfohlene Werk werden wir jetzt in der dritten Auflage umsomehr würdigen, als der „Glaubenslehre“ eine kurze Geographie von Palästina im Anhang zugefügt wurde: der Unterricht in der Religionslehre wird um so lebendiger, je mehr den Schülern die heiligen Orte bekannt werden, wo sich die Thatfachen der göttlichen Offenbarung ereignet haben. Auf Seite 2, Zeile 9 von unten, wäre der in allen Auflagen gefundene Fehler: „Gott offenbarte . . . über ihn . . .“ statt: „... über sich“ in einer künftigen Auflage zu verbessern. Im „Kirchenjahre“ wünschten wir die Bedeutung des Festes der Erscheinung des Herrn vollständiger und jene des auf den 2. Februar einfallenden Marienfestes präciser bezeichnet.

Teschen (Schlesien).

Wilhelm Klein, Religionsprofessor.

C) Ausländische Literatur.

Ueber die französische Literatur im Jahre 1894.

V.

Die Franzosen sind nicht bloß sehr redselig, sondern auch sehr schreibselig. So sind in kurzer Zeit über sechzig Schriften in Betreff der Jungfrau von Orleans erschienen! Wir können natürlich nur auf einzelne, wichtigere aufmerksam machen.

Ayroles, J. B. S. J. *La vraie Jeanne d'Arc. La Pucelle devant l'Eglise de son temps, Documents nouveaux.* (Die wahre Johanna von Arc. Die Jungfrau vor der Kirche ihrer Zeit. Neue Documente); und vom gleichen Verfasser: *La paysanne et l'inspirée, d'après ses aveux, les témoins oculaires et la libre pensée* (Das Bauernmädchen und die Inspirierte, nach ihren eigenen Geständnissen, nach Augenzeugen und nach den Freidenkern.) Beide Paris, Gaume. 4. XVIII, 754 S. und XV, 567 S.

Die Jesuiten haben von jeher die Jungfrau von Orleans in Schutz genommen. In neuester Zeit ist P. Ayroles ein ganz besonderer Vertheidiger derselben; er beabsichtigt in fünf großen Quartbänden den Gegenstand erschöpfend zu behandeln. Die zwei ersten Bände sind die oben angeführten, welche Zeugnis geben von der Begeisterung und dem eisernen Fleiße des Verfassers und die wirklich in mancher Beziehung neues Licht über die Sache verbreiten.

Lanéry d'Arc (Pierre). Le livre d'or de Jeanne d'Arc. (Das goldene Buch der Johanna von Arc.) Paris, Techner. 4. XXVIII, 1007 S. mit Illustrationen.

Da wird uns ein kritisches, methodisches Verzeichniß aller bedeutenden historischen, literarischen und künstlerischen Arbeiten, welche auf die Jungfrau von Orleans Bezug haben, geboten. Daß ihre Zahl nicht gering sei, beweisen die 1007 Quartseiten. Die Proceß-Acten sind von Verschiedenen (Lanéry, Riville, Fabre, Tagil, Fesch u.) von neuem untersucht und commentiert worden. Die einzelnen Lebensabschnitte werden in besonderen Abhandlungen geschildert. Ebenso hat jede ihrer Tugenden eine mehrfache Besprechung gefunden.

Bourbon-Lignières (C^{te} de) Etude sur Jeanne d'Arc. (Studien über Johanna von Arc.) Paris, Lamulle. 8. IX, 622 S. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

Es fehlt leider auch in Frankreich nicht an solchen, die nach dem Vorbilde Voltaires der Helden-Jungfrau den Nimbus rauben, ja, sie in den Roth ziehen wollen. Gegen diese erhebt sich besonders Graf Bourbon-Lignières. Er widerlegt siegreich alle Einwürfe, welche gegen ihre übernatürliche Sendung und ihre Rechtgläubigkeit gemacht werden. Er beweist, daß die Jungfrau weder infolge eines außerordentlichen Talentes, noch der Ueberspanntheit, noch von Hallucinationen, Hysterie u. ihr großes Werk vollbracht habe: gewiß ein wichtiger Beitrag zur richtigen Würdigung des Wundermädchens. — Erwähnen wir noch:

Ricard (Msgr.) Jeanne d'Arc la vénérable. (Johanna von Arc, die ehrwürdige.) Paris, Dentu. 8. X, 286 S.

Der Hochwürdigste Verfasser stützt sich ganz auf die Documente, die zum Behufe der Canonisation nach Rom geschickt wurden. Umso zuverlässiger ist somit, was da geboten wird.

Portais (Ch.) La Servante de Dieu Marie de Ste Euphrasie Pelletier. (Die Dienerin Gottes u.) Paris, Delhomme et Briguot. 8. Zwei Bände. XII, 529 und 554 S.

Unter den Congregationen, die in neuerer Zeit entstanden, ist diejenige vom „Guten Hirten“ eine der bedeutendsten. Anfangs 1893 war die Zahl der Klosterfrauen, Büsserinnen u. schon auf 35.885 gestiegen. Es war daher geziemend, daß die Biographie der Gründerin eingehend behandelt werde. Dieser Aufgabe hat sich der Can. Portais, der auch Mitglied der Commission war, welche den Seligsprechungs-Proceß einzuleiten hatte, mit voller Sachkenntnis und Freude unterzogen. Pelletier wurde im Jahre 1796 in Soullans (Vendée) von frommen Eltern geboren. Mit 18 Jahren trat sie zu Tours ins Kloster der Cudistinnen (von P. Cudes im 16. Jahrhundert gestiftet) ein. Durch päpstliche Dispens wurde sie vor der durch die Regel vorgeschriebenen Zeit Oberin, so sehr hatte sie sich in jeder Beziehung ausgezeichnet. Sie war auch eine vorzügliche Oberin. Als solche faßte sie den Plan, gefallenen Mädchen ein Asyl zu gewähren, um sie vor dem Rückfall zu bewahren. Unter großen Schwierigkeiten gewährte sie das Werk aus. Das zweite Kloster gründete sie zu Angers. Mit dem Jahre 1835 begann die rasche Ausbreitung der Congregation, wozu die Protection des Cardinals Odescalchi nicht wenig beitrug. Im Jahre 1829 hatte sie mit fünf armen Schwestern das Werk zu Angers begonnen; im Jahre 1868 bei ihrem Tode hatte sie 110 Klöster (in allen Theilen der Welt) unter sich. Diesem äußeren Wirken ist der erste Band gewidmet; der zweite handelt von ihrem inneren Leben, ihren heroischen Tugenden, den außerordentlichen Gnaden und ihrem seligen Ende.

Garrat (G.) Lorette, le nouveau Nazareth. (Coreto, das neue Nazareth.) Bruges, Desclée. gr. 8. 296 S. mit Illustrationen.

Herr Garrat, ehemals Professor an der Universität von Cambridge, ist in Bourdes zur katholischen Kirche übergetreten. Aus Dankbarkeit gegen die Mutter

der Gnaden hat er dieses Prachtwerk — nach Inhalt und Form — geschrieben und veröffentlicht. Im Jahre 1894 wurde bekanntlich die 600jährige (1294) Uebertragung des heiligen Hauses gefeiert; das Buch ist somit eine Festschrift. Es zerfällt in zwei Theile, den historisch-kritischen und den ascetischen. Herr Garratt besuchte selbst alle Orte, wo das heilige Haus sich jemals befand. Seine Beweisführung setzt die Identität des Hauses über alle Zweifel und widerlegt siegreich alle Einwendungen der Ungläubigen. Die Illustrationen sind gut gewählt und ausgeführt, von interessanten Bemerkungen begleitet.

Farocho (P.) Lépante, S. Pie V et Don Juan d'Autriche. (Lepanto, der hl. Pius V. und Don Juan d'Austria.) Paris, Firmin-Didot. gr. 8. 315 S. mit vielen Illustrationen, Karten und Plänen.

Wohl mancher, der schon wiederholt von dieser epochemachenden Schlacht gehört hat, wünscht einmal die Einzelheiten davon zu erfahren. Diese berechnete Neugierde befriedigt der Autor, ein emer. Professor, vollkommen.

Lector (L.) Le Conclave, origines, histoire, organisation, législation ancienne et moderne. (Das Conclave, Ursprung, Geschichte, Organisation, alte und neue Gesetzgebung.) Paris, Lethielleux. 8. XI, 779 S. mit Illustrationen.

Es ist dies wohl das gründlichste und ausführlichste Werk, das über diesen Gegenstand geschrieben wurde. Der Verfasser geht in die ersten Zeiten zurück, bespricht die Wahl der Päpste durch Clerus und Volk, sodann die Wahl der Päpste durch die Cardinäle, die Constitution des Conclave, die Gesetze desselben, das Begräbnis des Papstes, das Interregnum und die provisorische Regierung des heiligen Collegs, die Sedisvacanz, den Camerlengo, den Ort des Conclave und seine Einrichtung, den Eintritt ins Conclave, den Aufenthalt daselbst, das Conclave und die Regierungen, deren exclusive, Ursprung und Entwicklung der exclusive, die Wahloperationen, das scrutinium, den Ausgang des Conclave und als Anhang die Bullen Pius IX. vom 10. Jänner 1878. Als besondere Empfehlung möchten wir nur noch beifügen, daß die Ansichten durchaus correct sind, die Gesinnung eine streng römisch-katholische; die Gallicaner und Josefiner werden kräftig abgewiesen.

Tanon (L.) Histoire des tribunaux de l'Inquisition en France. (Geschichte der Inquisitions-Tribunale in Frankreich.) Paris, Larose et Forcel. 8. VI, 567 S.

Herr Tanon hat sich vorzüglich den Ursprung der Inquisition und insbesondere deren Entwicklung in Frankreich als Aufgabe gestellt. Das hindert ihn jedoch nicht, auch von anderen Ländern, die Anfänge und das Fortschreiten der Inquisition zu besprechen und einen Ueberblick bis zur Aufhebung derselben zu gewähren. Das Werk setzt eine immense Arbeit voraus, und ist deshalb von großer Bedeutung, obgleich der Verfasser etwas zu sehr geneigt ist, die Häretiker (Katharer, Waldenser etc.) in Schutz zu nehmen und die Tribunale der Härte zu zeihen. Der zweite Theil handelt von der Organisation, den Competenzen, der Processführung und den Strafen der Inquisition. Auch da zeigt der Verfasser eine staunenswerte Detailkenntnis, sowie Vertrautheit mit der Geschichte und dem canonischen Rechte. Aber auch da kann er sich nicht ganz freihalten von den allgemein verbreiteten Vorurtheilen.

Féret (M. l'abbé). La faculté de Théologie de Paris et ses docteurs les plus célèbres. (Die theologische Facultät von Paris und ihre berühmtesten Lehrer.) Paris, Picard. Erster Band. 8. LXIV, 363 S.

Die theologische Facultät von Paris war bekanntlich Jahrhunderte hindurch eine der berühmtesten und einflussreichsten der Welt. Sie verdient daher wohl eine ausführliche Geschichte. Diese Aufgabe übernahm Herr Féret. Er geht auf

die Uraufänge des theologischen Studiums, so weit die Quellen reichen, zurück. Der erste Band geht bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts. Der nächste Band wird sich vorzüglich mit dem hl. Thomas und seiner Zeit beschäftigen. Die Aufgabe ist eine große und schöne, würdig eines so fleißigen und gelehrten Mannes.

Sicard (A.) *L'ancien clergé de France. Les Evêques pendant la Révolution.* (Die alte Geistlichkeit Frankreichs; die Bischöfe während der Revolution.) Paris, Lecoffre. 8. 513 S.

Während von den verhältnismäßig wenigen — kaum ein Duzend — Bischöfen, die den Lockungen der Revolution nicht widerstanden, viel gesprochen wird, schweigt die Geschichte sozusagen von den 100 Treugebliebenen. Es ist daher eine verdienstvolle Arbeit, über dieselben Aufschluss zu geben. Herr Sicard zeigt uns, wie die Bischöfe beim Beginn der Revolution bereit waren, alle möglichen Opfer an Privilegien und Geld zu bringen. Als aber die Civil-Constitution kam, da hörte die Nachgiebigkeit auf. Mit Recht bemerkt der Verfasser, es sei eine eigene Fügung der Vorsehung gewesen, daß der Clerus von Frankreich zuerst sich über die gallicanischen Artikel hinwegsetzte und bei Rom Schutz und Hilfe suchte. Das Buch ist ebenso erbaulich als lehrreich.

Séché, Léon. *Les origines du Concordat.* (Der Ursprung des Concordates.) Paris, Delagrave. Zwei Bände. 8. XX, 378 und 329 Seiten. Sechs Portraits.

Ueber die Vorgeschichte und das Zustandekommen des Concordates herrschte noch mancher Zweifel. Diese sucht Séché zu beseitigen. Es ist gewiß eine sehr ausführliche und gründliche Arbeit. Daß aber die Uraufänge des Concordates schon im Jahre 1795 zu suchen seien, dürfte doch Vielen nicht einleuchten. Ohne Zweifel gab es in Frankreich immer eine große Anzahl Leute, welche eine Ausöhnung mit Rom wünschten. Ihre Zahl mag sich noch vermehrt haben, als der Papst am 5. Juli 1796 durch ein Breve zum Gehorsam gegen die bestehende Regierung (wie in unseren Tagen Leo XIII.) ermahnte. Das Directorium selbst — das ist das maßgebende — schien von diesem Wunsche nichts zu verspüren, sondern setzte sein feindseliges, gewalthätiges Benehmen gegen den Papst fort. Andererseits ist es wahrscheinlich, daß Napoleon schon in Tolentino an die Ausöhnung mit Rom dachte. Dafür spricht, daß er den Papst gegen den Willen des Directoriums milde behandelte und trotz des ausbrüchlichen Befehles seiner Regierung nicht nach Rom zog, was ihm auch Pius VI. sehr hoch anrechnete und ihm als Anerkennung einen sehr kostbaren Ring schenkte. Das Verdienst oder Mißverdienst aller Betheiligten wird gehörig gewürdigt. — Gleichsam als Ergänzung schließt sich an:

Boulay de la Meurthe. *Documents sur la négociation du concordat et sur les autres rapports de la France avec le Saint-Siège en 1800 et 1801.* (Documente der Unterhandlungen des Concordates und anderer Beziehungen Frankreichs mit dem heiligen Stuhle 1800 und 1801.) Paris, Leroux. Drei Bände. 8. XXIX, 440, 529 und 775 S.

Es ist dies ein Quellenwerk von großer Bedeutung! Die Unterhandlungen in Betreff des Concordates begannen, wie die Documente beweisen, eigentlich im Juni 1800 und endigten im September 1801. Der Verfasser hat die zahlreichen Documente von allen Seiten her gesammelt, von Paris, Rom, Wien, Neapel und London. Sie werden immer in der Ursprache (französisch, italienisch, spanisch, englisch) wiedergegeben; sind chronologisch in 16 Abschnitten geordnet und mit vorzüglichen Anmerkungen versehen. Die Schwierigkeiten, welche sowohl Napoleon als auch Pius VII. zu überwinden hatten, waren viel größer, als man glauben möchte. Daß ein solches Werk bleibenden Wert habe, ist selbstverständlich.

Rouvier (Fr.) S. J. *Les Saints, confesseurs et martyrs de la Compagnie de Jésus.* (Die Heiligen, die Befenner

und die Martyrer der Gesellschaft Jesu.) Bruges, Desclée. 8. 500 S. reich illustriert.

Es war ein guter Gedanke, einmal dem lesenden Publicum das Wichtigste aus dem Leben der Heiligen und Heiligmäßigen aus dem Jesuitenorden zu bieten. Mit einer seltenen Gewandtheit, in Bezug auf Auswahl des Stoffes und Darstellung, hat P. Rouvier diese Aufgabe sehr glücklich gelöst. Auf 500 Seiten ist der reichhaltige Stoff zurückgedrängt, ohne an Klarheit und Deutlichkeit einzubüßen. Besondere Erwähnung verdient das Geschick, bei jedem Jesuiten das Individuelle und das Gemeinschaftliche (mit dem Orden) recht anschaulich hervortreten zu lassen. Wenn die Anzahl der canonisierten Heiligen gering erscheint, der greiße nach dem Anhang; dort findet er 89 Selige, davon 85 Martyrer, und 84 Ehrwürdige, darunter 64 Martyrer.

Sommervogel (C.) S. J. Bibliothèque de la Compagnie de Jésus. (Bibliothek der Gesellschaft Jesu.) Bruxelles, Société belge de librairie. Fünfter Band. 4. VIII, 992 S.

Im Jahre 1893 erschien der vierte Band, wie Jahrgang 1894, S. 706, berichtet wurde. Dem Jahre 1894 verdanken wir den fünften Band. Er geht von Lorini bis Ostrozanski. Besondere Beachtung verdienen die Artikel: Loriquet (Geschichtschreiber), Loyola (hl. Ignatius), die beiden Lugo (Franz und Johann, letzterer Cardinal), Maimbourg, Matelblyde, Maldonat (großer Ereget), Mariana (berühmt durch seine Geschichte Spaniens, schwer verfolgt wegen de Rege), Mayr (aus Bayern, vorzüglicher Hellenist, übersezte den Katechismus von Canisius und die Imitatio Christi ins Griechische), Molina (berühmt durch seine Concordia), Muzzaresli (Verfasser vieler ascetischer Schriften), Nafatenus (Palmetum coeleste, in alle Sprachen übersezt und oft herausgegeben), Neppen (ausgezeichnete Ascet), Neumayer (Prediger und Contraversist in Augsburg), Nithard (Cardinal), Nierenberg (fruchtbarer ascetischer Schriftsteller), Nonnotte (besonders berühmt durch seine Widerlegung Voltaires). Dazu kommen die Anstalten von Löwen, Luzern, Lugemburg, Lyon, Maastricht, Mecheln, Mantua, Mailand, München, Münster, Namur und Nevers.

Brière et Coyecque. Archives de l'Hôtel-Dieu de Paris. (Archiv des [Spitals] Hôtel-Dieu in Paris.) Paris, Imprimerie nationale. 4. LIX, 633 S.

Zu den berühmtesten Spitätern der Welt gehört unstreitig Hôtel-Dieu in Paris. Es ist deshalb eine verdienstvolle Arbeit, dessen Archiv dem Publicum bekannt zu machen. Der vorliegende erste Band enthält 1052 Documente und umfaßt die Zeit von 1157 bis 1300. Daß die Publication von größtem Interesse sei, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Gérin (M.) Louis XIV et le Saint-Siège. (Ludwig XIV. und der heilige Stuhl.) Paris, Lecoffre. Zwei Bände. 8. IX, 578 und 648 Seiten.

Es ist dies ein Werk von großer Bedeutung. Alles stützt sich auf authentische Actenstücke der Archive von Rom und Paris. Ludwig XIV. gewinnt nicht durch diese Veröffentlichung. Dagegen erscheinen die drei Päpste als geduldige, zugleich entschlossene, milde aber feste Vertheidiger der Rechte und der Freiheit der Kirche. Da es sich um einen sehr wichtigen Abschnitt der Kirchengeschichte handelt, gewinnt das Werk noch an Wichtigkeit.

Surmont (P. de) Le R. P. Passerat. Paris, Retaux. 8. 416 S.

P. Passerat ist einer der Mitbegründer des Ordens der Redemptoristen. Er wurde am 30. April 1772 zu Joinville in Frankreich geboren. Sein Leben war ein viel bewegtes, wie wenige andere, was schon dem Buche einen besonderen Reiz verleiht. Aus dem Seminar von Châlons mußte er mit seinen Gefährten auf das Schlachtfeld eilen. Wegen seiner großen Gestalt und majestätischen Haltung

wurde er sogleich Tambour-major, welches Amt er vorzüglich versah. In Anbetracht seiner Kenntnisse wurde er später Quartiermeister eines Regiments. Das Soldatenleben gefiel ihm jedoch nie. Er desertierte, kam nach Lüttich, Trier, Münster, Augsburg und Würzburg. Hier erhielt er Kunde von den Redemptoristen in Warschau. Mit drei Mitschülern machte er sich auf und legte die 300 Stunden zu Fuß zurück. 1797 wurde er Priester, aber bald nachher aus Polen verbannt. Nun begannen seine Wanderungen durch Europa von neuem. Im Jahre 1820 nach dem Tode des sel. P. Hofbauer übernahm er die Leitung des Ordens. Die letzten acht Jahre verlebte Pasterat im Kloster zu Tournai, wo er am 30. October 1858 im Rufe der Heiligkeit starb. Wir zweifeln nicht daran, daß ein deutsches Ordensmitglied das höchst interessante und erbauliche Buch bald auch dem deutschen Lesepublicum zugänglich machen werde.

Cabrol (D. F. prieur de Solesmes). *Histoire du Cardinal Pitra*. (Geschichte des Cardinals Pitra, Benedictiner von Solesmes.) Paris, Retaux. 8. XX, 432 S.

Cardinal Pitra — neben Abt Guéranger — der Stolz der Benedictiner von Solesmes, zeichnete sich durch eine staunenswerte Gelehrsamkeit und nicht minder durch seine Frömmigkeit und klösterliche Einfachheit aus, weshalb er auch in der That würdig war, von Stufe zu Stufe emporzusteigen. Durch sein *Spicilegium Solesmense*, die *Analecta* und die *Juris ecclesiastici Graecorum historia et monumenta* (fol. 2 Bde. mit 1500 S., entsprechenden Anmerkungen) hat er sich in der gelehrten Welt einen unsterblichen Namen erworben. Es war daher geziemend, daß die Lebensgeschichte eines solchen Mannes bekannt werde. Das ist durch den Prior des Stiftes auf eine sehr würdige Weise geschehen. — Noch vollständiger ist:

Battandrier, *Le Cardinal J. B. Pitra etc.* Paris, Sauvaître. gr. 8. XXXVI, 968 S.

Battandrier war Secretär und Generalvicar des Cardinals. Als solchem stand ihm auch die Autobiographie, das *Diarium Concilii Vaticani etc.* zu Gebote.

Boissarie (Dr.) *Lourdes depuis 1858 jusqu' à nos jours*. (Lourdes von 1858 bis auf unsere Tage.) Paris, Sanard et Derangeon. 8. VIII, 516 S.

Zur Zeit, da der ungläubige Zola seine Verleumdungen über Lourdes ausgießt, ist es wohl angezeigt, daß eine medicinische Auctorität die vorgesagten Heilungen vom wissenschaftlichen Standpunkte aus bespreche. Die Geschichte Bernadettes und der ihr gemachten Erscheinungen, welche Lasserre unübertrefflich geschildert hat, werden summarisch besprochen, und der Rolle der Aerzte sogleich alle Aufmerksamkeit geschenkt. Bekanntlich existiert in Lourdes ein sogenanntes Constatations-Bureau, wo diplomirte Aerzte vor und eventuell nach der Heilung ihre Gutachten abgeben. Diese Gutachten und die objectiv Darstellung der Umstände bei den Heilungen bilden den Hauptinhalt des Werkes, das, wie es sich für ein wissenschaftliches Werk geziemt, mit größter Ruhe, Klarheit und Unparteilichkeit geschrieben ist.

Sabatier (Paul). *Vie de St. François d' Assise*. (Leben des hl. Franciscus von Assisi.) Paris, Fischbacher. 8. LXXVI, 420 Seiten.

Wir erwähnen diese Publication nur deshalb, weil es wohl eines der gefährlichsten und schädlichsten Bücher ist, die das Jahr 1894 auf den Markt brachte. Der Verfasser weiß sich den Anschein eines gründlichen, unparteiischen, gelehrten Forschers zu geben; Darstellung und Sprache sind fesselnd, hinreißend; die Gesinnung aber?? Alle Worte, Handlungen des großen hl. Franciscus werden so entstellt, mißdeuter, ihnen die gemeinsten Absichten unterschoben, daß man nicht ein Bild, sondern eine abstoßende Caricatur des seraphischen Vaters und seiner großen Wirksamkeit erhält. Nun, nachdem Renan und Consorten den Herrn und Meister in den Koth gezogen, mußten seine Jünger auf Aehnliches gefaßt sein.

Meignan, Cardinal et Archevêque de Tours. Les derniers prophètes d'Israel. (Die letzten Propheten Israels.) Paris, Lecoffre. 8. X, 579 S.

Der Hochwürdigste Verfasser hat, wie er selbst bekennt, vom ersten Jahre seines Priesterthums bis jetzt (78 Jahre alt) — fünfzig Jahre — die Propheten zu seinem besonderen Studium gemacht. Im verfloffenen Jahre (1894) erschien der siebente Band (über die letzten Propheten), womit das große und großartige Werk seinen Abschluß fand.

Liagre (A. J.) Commentarius in libros historicos Novi Testamenti. Tournai, Decallone-Liagre. 3 vol. 8. 728, 404 und 411 S.

Es ist dies ein exegetisches Werk von großer Bedeutung und bleibendem Werte. Seltene Gelehrsamkeit, schönes Latein, klare und bündige Auseinandersetzung sind ganz besondere Vorzüge. Der Verfasser, vielfähriger Professor der Exegese in Tournai, hat Studien gemacht, um Folianten zu füllen; da er aber für Theologen und Seelsorgsgeistliche schreibt, die weder Lust noch Zeit haben, Folianten zu lesen, drängt er Alles in drei mäßige Octavbände zusammen.

Gaspari (P.) Tractatus canonicus de sacra ordinatione. Paris, Delhomme et Briguet. 2 vol. 8. IX, 444 und 399 S.

Der Verfasser ist Professor des canonischen Rechtes an der katholischen Universität in Paris. Vor drei Jahren hat derselbe ein großes Werk über die Ehe herausgegeben, das seinen Ruhm begründete. Durch vorliegendes Werk wird sein Ansehen noch gesteigert werden; denn Klarheit in der Anordnung des Stoffes und der Auseinandersetzung, umfassendes Wissen, correcte Ansichten u. s. w. zeichnen das Werk vor vielen ähnlichen aus.

Von den philosophischen Werken verdient vor allem Erwähnung:

Huit (Charles). La vie et l'oeuvre de Platon. (Das Leben und das Werk Platos.) Paris, Thorin. Zwei Bände. gr. 8. IX, 506 und 470 S.

Wenn es dem Verfasser, Ch. Huit, Professor an der katholischen Universität in Paris, gelingt, alle seine Thesen gegen die Einwendungen, welche die Peripatetiker dagegen erheben werden, aufrecht zu erhalten, so haben wir ein epochemachendes Werk vor uns. Die Authenticität der Werke Platos war bis jetzt noch immer nicht genügend untersucht und begründet worden. Dies veranlaßte im Jahre 1884 die Akademie von Paris, dieselbe zum Gegenstande einer Preisfrage zu machen. Ch. Huit erhielt den Preis vor vielen Mitbewerbern. Diese Arbeit hat der Verfasser nun erweitert und umgearbeitet, Anderes (was nicht zur Preisgabe gehörte) hinzugefügt, so vor allem die Lebensgeschichte Platos. Da werden alle Traditionen, die auf Plato Bezug haben, gründlich geprüft, seine Reisen nach Megara, Egypten, Großgriechenland, Sicilien ebenso anschaulich als lehrreich mit kritischem Scharfsinn beleuchtet. Herr Huit glaubt, daß der Einfluß des Morgenlandes, der Eleaten, sowie derjenige der Pythagoräer u. auf die Ansichten Platos nicht so groß gewesen seien, wie gewöhnlich angenommen wird. Von besonderem Interesse ist das Capitel in Betreff der Gründung der Akademie. Der Verfasser bestreitet, daß Plato eine „Geheimlehre“ gehabt habe; er behauptet, daß Aristoteles viel mehr von Plato entlehnt habe, als Aristoteles angibt. Die Zusammenstellung Platos und Aristoteles ist vom höchsten Interesse, wird aber die Anbeter des Stagiriten kaum befriedigen. Um vieles andere zu übergehen, sei nur noch erwähnt, daß Huit der „Politik“, dem „Parmenides“ und dem „Sophisten“ die Echtheit abspricht. Diese Schriften waren übrigens immer ein Stein des Anstoßes für die Erklärer Platos.

Villard (P. A.) Dieu devant la science et la raison. (Gott vor der Wissenschaft und der Vernunft.) Paris, Oudin. 8. VIII, 308 Seiten.

Es ist dies eine vortreffliche Theodicee mit musterhafter Anordnung und Ausarbeitung des Stoffes, mit Zugrundelegung des hl. Thomas, welchem der Verfasser durch diese Arbeit noch größere Beachtung und Verehrung zuwenden wird. Dem vorliegenden Bande, der vom Dasein Gottes handelt, wird ein zweiter über die Eigenschaften Gottes folgen.

Brin (P. M.) *Philosophia scholastica ad mentem S. Thomae Aquinatis exposita et recentioribus scientiarum inventis aptata*. ed. 4. penitus recognita curantibus D. D. Farges et Barbedette. T. I, Logica, Ontologia, Cosmologia. Paris, Berche et Tralin. 8. XV, 702 S.

Der Titel gibt schon hinreichend Aufschluß über Inhalt und Form des Werkes. Die Philosophie des hl. Thomas wird mit möglichster Klarheit auseinandergelegt und auf die Fragen der Neuzeit angewendet. Das Werk hat schon in seinen früheren Auflagen allgemein Ansehen gefunden und wurde an vielen Orten als Lehrbuch eingeführt. Das dürfte bei der vierten, gründlich umgearbeiteten Auflage noch mehr der Fall sein. — Freunde der Philosophie möchten wir noch auf folgende Publicationen aufmerksam machen:

Léon Ollé-Laprune. *La philosophie et le temps présent*. (Die Philosophie und die gegenwärtige Zeit.) Zweite Auflage. Paris, Belin. 8. XXVIII, 396 S. — Naville, *La définition de la philosophie*. (Die Definition der Philosophie.) Paris, Alcan. 8. XVI, 291 S.

Beide Schriften sind einleitend, besprechen geistreich und gründlich die Berechtigung der Philosophie, ihre Aufgabe, ihren Zweck, die Methode u. s. w. — sodann:

L. Du Roussaux. *Eléments de logique*. Bruxelles, Société belge de librairie. 8. 256 S. — G. Surbled. *Eléments de psychologie physiologique et rationnelle*. Paris, Masson. 8. VIII, 206 S. — A. Brinet. *Introduction à la psychologie expérimentale*. Paris, Alcan. 8. 147 S. — A. Godernaux. *Le sentiment et la pensée*. 8. XI, 225 S. — G. Danville. *La psychologie de l'amour*. Paris, Alcan. 8. III, 171 S.

Diese Schriften sind tief durchdachte, ideenreiche, zu fernern Studium anregende Arbeiten katholischer Philosophen. — Das Gleiche gilt auch von:

G. Milhaud. *Essai sur les conditions et les limites de la certitude logique*. (Versuch über die Bedingungen und die Grenzen der logischen Gewissheit.) Paris, Alcan. 8. 240 Seiten. — Fr. Martin. *La perception extérieure et la science positive*. (Die äußere Wahrnehmung und die positive Kenntnis.) Paris, Alcan. 8. 308 S. — E. Boirac. *L'Idée du phénomène*. Paris, Alcan. 8. 350 S. — A. Farges. *L'idée de Dieu d'après la raison et la science*. (Die Idee Gottes nach der Vernunft und der Wissenschaft.) Paris, Berche et Tralin. 8. 578 S. — H. Kleffer. *Philosophie du sens commun*. (Philosophie der gesunden Vernunft.) T. I *La méthode naturelle*. (Die natürliche Methode.) Paris, Alcan. 8. XVIII, 377 S. — L. Ollé-Laprune. *Le prix de la vie*. (Der Wert des Lebens.) Paris, Belin. 8. VIII, 490 S.

Aus der Profangeschichte verdienen besondere Erwähnung:

G. Blondel. *Etude sur la politique de l'empereur Frédéric II en Allemagne et la transformation de la Constitution allemande dans la première moitié du XIII siècle.* (Studien über die Politik des Kaisers Friedrich II. und die Umgestaltung der Verfassung Deutschlands in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts.) Paris, Picard. 8. XLVI, 438 S.

Die Zahl der französischen Geschichtsforscher, welche deutsche Verhältnisse und Geschichte gründlich studieren, ist nicht groß; die Sprache ist für sie schon ein schwer zu überwindendes Hindernis. Zu dieser kleinen Zahl gehört G. Blondel, der sich lange Zeit in Deutschland aufhielt und mit bewundernswürdigem Fleiße das Material zu seinem Werke sammelte. Da der Verfasser ein ebenso tüchtiger Jurist als gründlicher Geschichtsforscher ist, verdient seine Arbeit auch in Deutschland beachtet zu werden.

Fournier (A.) *Histoire de la vie et des voyages de l'admiral Christophe Colomb.* (Geschichte des Lebens und der Reisen des Admirals Chr. Columbus.) Paris, Firmin-Didot. 8. XII, 739 S.

Unter den vielen Schriften über den Entdecker Amerikas ist die von Fournier eine der gründlichsten, — objectiv und wissenschaftlich. Er stützt sich vorzüglich auf Documente jener Zeit, ganz besonders auf die Lebensgeschichte, welche den Sohn des großen Columbus — Fernando Colon — zum Verfasser hat. Fournier glaubt unwiderleglich zu beweisen, daß Columbus in Genua geboren worden sei. Die Kenntnisse des großen Mannes, dessen Frömmigkeit, dessen Eifer für die Ehre Gottes werden sehr schön geschildert, und zwar ohne rhetorische Uebertreibung, wie es sonst bei den Franzosen nicht selten vorkommt. Auf Einzelnes können wir natürlich nicht eingehen.

Perey (Lucien.) *Le Roman du Grand Roi, Louis XIV. et Marie Mancini.* (Der Roman des großen Königs Ludwig XIV. und der Marie Mancini.) Paris, Calmann-Lévy. 8. VII, 580 S.

Die verwickeltesten, spannendsten Romane werden oft von der Geschichte selbst gesponnen. So verhält es sich auch mit diesem Roman. Er hat thatächlich in allen seinen Einzelheiten stattgefunden. Der Verfasser erzählt nur, was er in Briefen und Urkunden vorfand. Ludwig XIV. war in seiner Jugend sterblich verliebt in eine Nichte des Cardinals Mazarin, Marie Mancini. Er wollte sie um jeden Preis ehelichen. Deshalb wollte er weder in die Ehe mit der Prinzessin Margaritha von Savoyen einwilligen, noch von der mit der Infantin von Spanien, Maria Theresia, was Mazarin und die Mutter des Königs so sehr wünschten, etwas wissen. Der Cardinal hat sich in dieser Angelegenheit sehr schön benommen. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, Oheim des mächtigen Königs zu werden und dadurch an Einfluß noch zu gewinnen. Edelmüthig stellte er das Interesse der Dynastie und der Monarchie über das seiner Familie. Da das Werk für die Geschichte Ludwig XIV., der immer noch viele Verehrer in Frankreich hat, von unbestreitbarer Wichtigkeit ist, und es sich durch Gründlichkeit und interessante Darstellung auszeichnet, hat es schon in kurzer Zeit mehrere Auflagen erlebt.

Cahen (Albert.) *Lettres du XVIII siècle.* (Briefe aus dem 18. Jahrhundert.) Paris, Colin. 8. XXII, 536 S.

A. Cahen will den Lesern ein Bild des Lebens im 18. Jahrhunderte vorführen. Dazu verwendet er Briefe aus verschiedenen Ständen. Voltaire ist der Hauptvertreter seiner Zeit; Madame du Defand vertritt die hohe Aristokratie; Diderot spricht im Namen der Philosophen und Künstler, Madame Roland im Namen des Bürgerstandes. Das Buch gewährt in der That einen Einblick in die damaligen Zustände und Verhältnisse, ist daher auch begreiflich nicht immer erbaulich.

Babeau (Alb.) *La province sous l'ancien régime* (Die Provinz unter der alten [vor 1789] Regierung.) Paris, Firmin-Didot. Zwei Bände. 8. XV, 347 und 380 S.

H. Taine hatte in seinem Werke *L'ancien régime* besonders den Hof und das Hofleben im Auge; die Verhältnisse und Zustände in den Provinzen waren ihm Nebensache. Bekanntlich hat er überall besonders die Schattenseiten geschildert; die Lichtseiten ignoriert er so ziemlich. In den zwei vorliegenden Bänden wird nun umso gründlicher und eingehender die Provinz besprochen und zwar in ihrer Licht- und Schattenseite. Als Einleitung haben wir die Geschichte der Entstehung der Provinzen, sodann die Stände-Versammlungen, deren Zusammensetzung, die Art und Weise der Beratungen, die Rechte derselben in Bezug auf Einnahmen und Ausgaben, ihr Verhältnis zum Hof. Das ist der Inhalt des ersten Buches. Das zweite handelt von den unabsehbaren Auctoritäten, zu denen vor allem die Bischöfe gehörten, von dem Ansehen und dem Einfluß der Bischöfe, die im Verlauf der Zeit zwar gesunken, aber immer noch von großer Bedeutung waren. Zu den unabsehbaren Auctoritäten gehörten ferner die Gerichtshöfe und die Parlamente. Der Verfasser zeigt, wie durch diese Auctoritäten der Absolutismus bedeutend eingeschränkt und gemäßigt wurde. Das dritte Buch ist den Statthaltern und ihren Substituten, den General-Lieutenants und Commandanten gewidmet. Das vierte Buch endlich handelt von den königlichen „Intendanten“ (Inspectoren), welche in den letzten Jahrhunderten die wichtigsten Beamten des Reiches waren. Sie zogen im Namen des Königs von Provinz zu Provinz; ihre Wirksamkeit war eine sehr große. Sie erstreckte sich nämlich auf das Gerichtswesen, auf Polizei, Militair, den Schutz der Städte, die Religion, den Unterricht, den Handel, die öffentlichen Arbeiten u. s. w. Es ist von selbst einleuchtend, daß ein solches Werk, gründlich, mit vollständiger Sachkenntnis geschrieben, für Staatsmänner und Geschichtsforscher von großem, bleibenden Werte ist.

Ségur (M. de). *Episodes de la Terreur*. (Episoden aus der Zeit der Schreckensherrschaft.) Bruges, Desclée. 8. 220 S.

Wie Vieles ist schon über die Schreckenszeit (Mai 1793 bis Juli 1794) geschrieben worden! Noch immer kommen neue schaudererregende Thatfachen ans Tageslicht. Auch diese Schrift des als Historiker und Literaten höchst angesehenen Grafen Ségur ist ein Beweis, daß die Schreckensmänner es vor allem auf die Ausrottung der christlichen Religion abgesehen hatten. — Angenehmer zu lesen ist vom gleichen Verfasser:

Ségur (M. de). *Un aide de camp de Napoléon*. [1800—1812.] (Ein Adjutant Napoleons.) Paris, Firmin-Didot. 8. III, 454 S.

Graf Ségur war einer von denen, die sich durch den Kriegsruf Napoleons blenden, fortreißen ließen, und die ihm immer treu ergeben blieben. Er war auch einer von dem alten Adel, der sich Napoleon anschloß. Ségur besitzt die Gabe zu erzählen und zu schildern in einem seltenen Grade. Daher wird es dem fesselnden und zugleich lehrreichen Buche nicht an Lesern fehlen.

Salzburg.

Johann R ä f, emer. Professor.

Neueste Bewilligungen oder Entscheidungen in Sachen der Ablässe.

Von P. Franz Beringer S. J., Consultor der heiligen Congregation der Ablässe in Rom.

I. Da der fromme Verein zu Ehren des hl. Antonius von Padua, über welchen im letzten Heft dieser Quartalschrift